

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1852

109 (11.9.1852)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 109.

Samstag, den 11. September

1852.

[906]

Die Bildung der Geschwornen-Listen pro 1853 betr.

B e s c h l u ß.

N^{ro.} 26,534. Nach § 52 des Gesetzes vom 5. Februar 1851. Regbl. N^{ro.} 89. und § 1 der Verordnung vom 7. März 1851 sind im Laufe des Monats September die Urlisten der Geschwornen aufzustellen und längstens bis 15. Oktober sammt den erforderlichen Bescheinigungen hierher einzusenden, worauf die Bürgermeister hiermit aufmerksam gemacht werden.

Sinsheim, den 3. September 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. W i l h e l m i.

[912]

Die Conscription pro 1853, hier die Loos-Ziehung betr.

B e s c h l u ß.

N^{ro.} 26,795. Zur Vornahme der Loos-Ziehung für die Alters-Klasse 1832 wird Tagfahrt auf Montag den 20. September, früh 8 Uhr, im Rathhause dahier anberaumt.

Hiezu werden sämtliche Bürgermeister und die zur Conscription pro 1853 Pflchtigen hierher vorgeladen. Die Vorladung ist den Pflchtigen oder ihren Vertretern ungesäumt zu eröffnen und Bescheinigung hierüber binnen 3 Tagen einzusenden, wobei genau anzugeben ist, wem die Ladung eröffnet wurde, ob nämlich den Pflchtigen selbst oder dessen Eltern, Pfleger etc.

Sinsheim, den 6. September 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. W i l h e l m i.

[924]

Die Bildung der Geschwornen-Listen betr.

N^{ro.} 16,354.

B e s c h l u ß.

An sämtliche Bürgermeisterämter:

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die Liste der Ortsinwohner, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt und zu dem Amte eines Geschwornen befähigt sind, nach Vorschrift der Vollzugsverordnung vom 7. März 1851, Regierungsblatt N^{ro.} 19, ungesäumt aufzustellen. Nach geschehener Aufstellung ist nach den §§ 11 und 12 der angezogenen Verordnung zu verfahren und in der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. unsehlbar anher einzusenden.

Neckarbischofsheim, den 7. Septbr. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
B e n i ß.

[925] N^{ro.} 16,305. Die Fleisch- und Brod-Taxe wird für den Monat September folgendermaßen regulirt, daß

4 Pfund Brod	11 fr.
6 Loth Wecke	1 fr.
5 Loth Milchbrod	1 fr.
1 Pfund Rindfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.
1 " Schweinefleisch	12 fr.

kosten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 7. Septbr. 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[918] Sinsheim.

Bekanntmachung.



Auf Mittwoch den 29. d. M^{rs.}, Nachmittags 3 Uhr, wird das dem Messerschmied Friedrich Luz dahier und seinen Kindern gehörige zweistöckige Wohnhaus, unten an der

Hauptstraße, gegen dem untern Thor gelegen, sammt Scheuer, Stallungen, Holzremise, Hofraithe und Garten, neben Jakob Kunz und Carl Weickum im Inventuranschlag zu 2200 fl.

der Untheilbarkeit wegen, öffentlich, unter Vorbehalt obervormundschaftlicher Ratifikation, bezüglich auf die dabei theilhaftigen Minderjährigen, im Gemeindehause dahier versteigert, welches anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Sinsheim, den 4. Septbr. 1852.

Das Bürgermeisteramt.

H a a g.

Besch.

[926] Hilsbach.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die gegen Schuhmacher Johann Trunzer von Hilsbach auf den 18. September 1852 anberaumte Zwangsliegenschaftsver-

steigerung wird hiermit zurückgenommen.

Eichtersheim, den 7. Septbr. 1852.

Der Vollstreckungsbeamte.

L. M o p p e i.

Notar.

[927] Hilsbach.

Bekanntmachung.



N^{ro.} 2120. (Liegenschaftsversteigerung.) Bei der in Folge obervormundschaftlicher

Ermächtigung heute stattgehabten, in N^{ro.} 99 und 100 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaftsversteigerung in der Bürger und Delmüller Heinrich Huber II. Verlassenschaftsmasse von hier, wurde auf die Gebäulichkeiten und Delmühle sowie 2 Morgen 2 Btl. 60 Rth. Acker und 2 Btl. 33 Rth. Wiesen, im Anschlag zu 3050 fl. der Schätzungspreis nicht geboten.

Es werden deshalb alle diese Liegen-
schaften

Mittwoch den 22. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause dahier einer zweiten
Versteigerung ausgesetzt und es erfolgt
vorbehaltlich obervormundschaftlicher Ge-
nehmigung der endgiltige Zuschlag um das

sich ergebende höchste Gebot, wenn dieses
den Schätzungspreis auch nicht erreichen
sollte.

Hilsbach, den 7. Septbr. 1852.
Das Waisengericht.
Brgmstr. Wittmann.
Johann Gesell.

Schäfer.

Kapital auszuleihen.

[917] Bei D. Simon in Sinsheim
liegen 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Auslei-
hen bereit.

Zur Geschichte des Tages.

Sinsheim. (N. Z.) Am letzten Samstag zog eine Kara-
wane von 165 Auswanderern aus der benachbarten Gemeinde
Kirchardt auf 11 Wagen durch die Amtsstadt. Sie nahmen ihren
Weg nach Mannheim, wo sie sich am Montag früh eingeschifft
haben, um durch den Agenten M. Wirsching von Mannheim über
Rotterdam nach Baltimore befördert zu werden. Die Gemeinde
hat zu diesem Zwecke ein Kapital von 10,000 fl. aufgenommen,
und es haben die Bürgergenuss-Berechtigten auf so lange auf die
Bürgergabe verzichtet, bis durch den Erlös der letztern das Ka-
pital sammt Zinsen zurückbezahlt sein wird. Die Gemeinde
Kirchardt gehört zu den wohlhabendsten des Amtsbezirks, und
zahlt schon seit Jahren keine Umlage. Sie hat sich durch diese
Auswanderung fast des ganzen Proletariats entledigt. Uebrigens
ist für die Auswanderer, von denen viele bereits Verwandte an-
treffen, von Seiten des Gemeinderaths möglichst gesorgt worden,
und wenn, woran nicht zu zweifeln, der Agent seiner Verbind-
lichkeiten nachkommt, so hoffen wir später die besten Nachrichten
über das Schicksal der Auswanderer bringen zu können. Sechs
bis sieben Familien konnten nicht mit auswandern, weil die Fa-
milienväter in diesem Monat wegen Verübung gefährlicher Dieb-
stahle vor die Geschwornen in Bruchsal gestellt werden, und das
Gr. Justizministerium natürlicher Weise auf ein Begnadigungsge-
such nicht einging. — Leider müssen wir von einer Brandstiftung,
die in der Nacht vom Sonntag auf den Montag an vier Orten,
darunter auch im Pfarrhause zu Ehrstädt, verübt wurde, be-
richten. Glücklicherweise wurde überall das Feuer von der Nacht-
wache entdeckt und sogleich im Entstehen unterdrückt: ein Beweis,
von welcher großen Wichtigkeit eine gute Nachtwache ist. Der
muthmaßliche Thäter ist bereits verhaftet.

Freiburg. Nachdem das Großh. Ministerium der Justiz
die Abhaltung der Generalversammlung des Vereins der badischen
Notare an einem Sonntag nicht gestattet hat, ist dieselbe durch
die Vereinsdirektion auf Montag den 13. September angefest
worden.

Der Großfürst-Thronfolger wird Ende dieser Woche von
Berlin, wohin er sich der Feldmanöver wegen begeben, in Dar-
stadt zurückerwartet.

Am 8. d. M. wurde die Frankfurter diesjährige Herbstmesse
„ausgeläutet“. Wie es scheint, wird die letzte Woche keinen grö-
ßeren Aufschwung in die Geschäfte bringen und so die häufigen
Klagen über Flaueheit in den meisten Branchen verstummen ma-
chen. Es sollen viele Handelsleute kaum so viel umgesetzt haben,
als ihre Reise-, Transport-, Lokalmiethen- u. Kosten betragen.
Dies sind freilich sehr traurige Zeichen der Zeit! —

Der Gesandte der französischen Republik hat eine sehr ener-
gische Note an den Bundesstag gerichtet, worin er sich über An-
griffe gegen den Prinzen Ludwig Napoleon in der süddeutschen
Presse beschwert. Die Note ist dem betreffenden Ausschuss über-
geben worden.

Ueber den in voriger Nr. erwähnten Mord eines Bahnwär-
ters der Taunusbahn berichtet die „Nass. N. Ztg.“ folgendes:
Ein Aufseher der Taunusbahn, Namens Adam Appel, Bürger
in Flörsheim, welchem seine zweite Ehefrau, mit welcher er erst
4 Wochen getraut ist, sein Nachteffen am Abend des 2. d. an sein
Wärterhäuschen brachte, hat diese, weil sie ihm kein Geld von
ihren Eltern, bei welchen sie auf der Kirchweih gewesen war,

mitgebracht hatte, an das Mainufer gelockt, dieselbe dort arg
mißhandelt und dann in den Main getragen, und zwar so weit,
daß er selbst bis an die Hüften in den Fluß waten mußte. Die
verruchte That geschah auf dem Hochheimer Gebiet, wo diese Ge-
markung an jene von Flörsheim grenzt. Von dem jenseitigen
Rüsselsheim ist der Hilferuf der unglücklichen Frau gehört wor-
den, und dies hat zur Entdeckung des Mörders beigetragen. Dies-
ser ist gleich an das Justizamt in Hochheim abgeführt worden, soll
jedoch die That geleugnet haben. Er ist als übelberüchtigtes Sub-
jekt bekannt und sein Leugnen von wenig Nutzen für ihn sein.
Wahrscheinlich wird er die Zahl der Kostgänger im Zuchthaus
zu Dieb vermehren.

Am 7. d. wurde die 10. Generalversammlung des Gustav-
Adolph-Vereins zu Wiesbaden durch einen Gottesdienst, bei
dem Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt die Rede hielt, er-
öffnet. Fremde Theilnehmer waren ungefähr 200 anwesend.

Frankenthal, 4. Sept. Wie ich soeben vernehme, schreibt
man der „N. Ztg.“, hat die hiesige Untersuchungsbehörde gestern
Nachmittag schon wieder ein ziemlich wohl bestelltes Wuchernest
bei Jsaak Kuhn in Bissersheim ausgehoben. Das Ergebnis der
gepflogenen Nachsuchungen soll ungefähr ein gleiches sein, wie bei
dem eben vor Gericht stehenden Jakob Wolf d. J. in Dürkheim;
es wurde nemlich auch hier wieder eine ganz ansehnliche Parthie
Akten und Bücher in Beschlag genommen. Wird auf diese Weise
mit den Aushebungen fortgefahren, so werden unsere Wucherer
bald alle von der Vergeltung ereilt sein, und, was dabei die
Hauptfache, unsere Bauern etwas freier athmen können.

Von den bayrischen Schwurgerichten sind im Jahr 1849
492, 1850 494 und 1851 380 Personen für schuldig erklärt
worden. Im Jahre 1849 wurden 59, 1850 58 und 1851 55
Personen freigesprochen. Die größte Zahl der Verurtheilungen
erfolgte überall wegen ausgezeichneten Diebstahls.

München, 6. Sept. Diesen Morgen ist dem zum Tode
verurtheilten Metzgerknecht Treiber das Urtheil verkündet worden,
wobei sich derselbe ziemlich gleichgiltig benahm. Die Hinrichtung
findet nun am nächsten Donnerstag statt, da die gesetzliche Gna-
denfrist von dem Verurtheilten erbeten wurde. Vorgeföhrt wurde
auch in Straubing ein Verbrecher hingerichtet, der wegen Raubs
vierten Grades zum Tode verurtheilt war.

Zu der augenblicklich in Hannover tagenden 15. Versam-
lung deutscher Land- und Forstwirthe haben sich gegen 700 Theil-
nehmer eingefunden.

Berlin, 4. Sept. Heute kam hier vor dem Stadtgerichte
ein eigenthümlicher Kriminalfall zur Untersuchung und Entschei-
dung. Im Jahre 1848 kam ein aus Böhmen gebürtiger, seit 25
Jahren in Kopenhagen ansässiger Schneidermeister, Franz Lo-
matschek, auf Besuch zu seinem Bruder hierher, erkrankte angeb-
lich bald und verstarb laut einem Todtenscheine im Nov. 1848.
Auf den Grund dieses Todes wurde seinen Verwandten von der
Lebensversicherungsgesellschaft zu Kopenhagen 1000 Rthlr. und
von der englischen Gesellschaft Globe 1000 Pfund ausbezahlt.
Im Jahre 1851 lief eine Anzeige bei der Polizeibehörde ein, daß
Lomatschek noch lebe, und zwar in Böhmen. Die Untersuchung
hat nun ergeben, daß die Erkrankung und der Tod Lomatschek's
wirklich ein Betrug war, und daß statt seiner ein Brett mit Stroh
umwickelt begraben worden ist. Durch eine Reihe von Täuschun-
gen, gegenüber verschiedenen Behörden und durch Fälschung ver-
schiedener Urkunden war es den Gebrüdern Lomatschek und ihrem

Helfershelfer, einem Wundarzt, welcher die Rolle des Arztes spielte, gelungen, selbst den besonders zur Untersuchung der näheren Umstände des plötzlichen Ablebens des Tomaseck hierher beorderten Bevollmächtigten des Globe zu hintergehen. Bei den heutigen Verhandlungen sind die Angeklagten ihrer That geständig und weichen nur in Einzelheiten von einander ab. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten eine Geldbuße von 15,583 Thlr., eventuell 5, 3 und 2 Jahre Strafarbeit. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte den Verhandlungen bei.

Breslau. Eigenthümliches Frachtgut ist in der letzten Zeit aus Oestreich hierher gelangt. Seit kurzer Zeit werden die Depots der evangelischen Missionsvereine in Oestreich von Seiten der Polizei aufgehoben und die vorhandenen Bibeln unter gerichtlichem Siegel aus dem Lande geschafft. Es sind mehr als 1000 Zentner Bibeln jetzt hierher zurückbefördert worden und größere Sendungen stehen noch in Aussicht.

Wie die „Schles. Ztg.“ wissen will, stürzte das Pferd, welches Se. Maj. der Kaiser von Oestreich kürzlich bei dem Manöver auf der Schmelz ritt, in einen Graben oder in eine Grube und zwar in gefährlicher Weise; der Kaiser aber kam glücklich aus dem Sattel, entging so einem drohenden Sturze und konnte das Manöver bis zum Schluß abhalten.

In Warschau sind bereits 20,000 Menschen an der Cholera gestorben.

Schweiz. Der Ingenieur Lucchini behandelt in einer Druckschrift die Möglichkeit und Nützlichkeit, eine Eisenbahn über den Gotthardt zu bauen.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge, ist die Anwesenheit des heiligen Grabes erledigt; die Pforte wird die Grabeskuppel auf eigene Kosten bauen lassen.

Wie aus St. Louis in Nordamerika gemeldet wird, sprang der Kessel des Dampfschiffes „Franklin“ unterhalb Louisville. Dreißig Personen sind verbrüht, 9 getödtet und 6 ertrunken. — Die geretteten 200 Passagiere des „Atlantic“ haben eine Klage gegen die Eigenthümer des verloren gegangenen Dampfers erhoben, worin sie dieselben der unverzeihlichsten Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln beschuldigen, und auf Erstattung der erlittenen Verluste antragen. Es bestätigt sich leider, daß bei diesem Unglücksfalle nicht weniger als 300 Personen umgekommen sind.

Landwirthschaftliches.

Bemerkungen über das Schlachtvieh.

Das Mästen des Schlachtviehes bildet bekanntlich einen besondern Industriezweig für die Landwirthe, von denen manche zu gleicher Zeit mehrere Ochsen oder Schweine oder Hammel zu mästen anfangen. Das bei diesen Thieren erzeugte Resultat ist aber ein sehr verschiedenes, denn während manche derselben sehr an Fett zunehmen, ist bei andern nur wenig Zunahme zu bemerken. Es fragt sich nun, ist es in diesem Falle zweckmäßiger, das fettgewordene Thier zu verkaufen und das andere fortzumästen, oder umgekehrt zu verfahren? Ein Landmann, der sich seit einer Reihe von Jahren mit dem Viehmästen beschäftigt hat, spricht sich zu Gunsten des letztern Verfahrens aus und erklärt, durch einen Metzger zu dieser Einsicht gebracht worden zu sein. Er habe demselben einen ganzen Stall voll Mastvieh verkauft, das stückweise an bestimmten Tagen hätte abgeholt werden müssen. Der Metzger habe nun stets denjenigen Ochsen sich zuerst genommen, der am wenigsten bei der Mast zugenommen hätte, und auf die Frage, warum er das thue, ihm die Antwort ertheilt: „Ihnen kann es einerlei sein, ob ich diesen oder jenen Ochsen zuerst nehme; doch mir nicht. Jener fettere Ochse wird bis zu dem nächsten Termine, wo ich wieder einen Ochsen abholen muß, viel mehr an Fett zunehmen, als dies bei dem der Fall sein würde, den ich heute nehme.“ Diese Bemerkung habe ihm so einleuchtend erschienen, daß er später es sich zum Grundsatz gemacht habe, von dem zu

gleicher Zeit auf die Mast gestellten Vieh stets das am ersten zu verkaufen, dessen Anlage fett zu werden die geringste gewesen sei, und er habe sich dabei ganz wohl befunden, weil die andern einen um so höhern Grad von Fettigkeit erlangt hätten und er dadurch auch einen desto höhern Preis erzielt hätte. Dies ist aber auch um so wichtiger, weil überdies der Mastochse zc. um so weniger Nahrung zu sich nimmt, je fetter er wird, während er doch dabei am meisten an Fleisch und Fett zunimmt.

Verschiedenes.

Der Nixenquell.

(Epfenbach.)

Ein Ritter zieht mit hohem Muth,
Wenn sich der Schatten längt,
Wohl an des Brunnens kühle Fluth,
Wo Liebchen ihn empfängt.
Er fragt sie nicht, woher sie kam
Und nicht, wohin sie geht;
Das macht ihm wenig Sorg und Gram,
Wenn sie ihn traut umfährt.

Doch wenn das Nachtgeläute schallt,
Beim ersten Glockenschlag,
Ist sie verschwunden in dem Wald,
Er blickt ihr trauernd nach.
Und länger hält sie nicht sein Flehn,
Sein Bitten nicht zurück:
„Und blieb ich noch, so wärs geschehn
Um unsrer Liebe Glück.“

Der Ritter nimmt ihr Wort in Acht
Geschreckt von ihrem Drohn,
Doch ach, in jeder Liebesnacht
Ist sie zu früh entflohn.
Zum Glöckner jagt er drum und beut
Ihm Gold und grüne Flur,
Verschöb er heut sein Nachtgeläut
Ein Viertelstündchen nur.

Da er sein Lieb am Brunnen fand,
Da nimmt er sie in Arm,
Hält sie mit Inbrunst fest umspannt
Und herzt und küßt sie warm.
Die Arme, die von Liebe glüht,
Vergift der Stunden Lauf,
Doch am Gebirge blutig zieht
Der Vollmond schon herauf.

Und wie sie den Betrug erfand:
„Was hast du, Thor, gethan?
Zerrissen hast du unser Band
In blöder Liebe Wahn.“
Umsonst, daß er die Hände ringt,
Wie er auch fleht und thut,
Sein trautes Liebchen heulend schwingt
Sich in die Nixenfluth.

R. Simrock.

Die „Wes. Ztg.“ veröffentlichte neulich folgende Uebersicht des in Deutschland vorhandenen Papiergeldes nach einem vor nicht langer Zeit von einer der ersten deutschen Regierungen veranlaßten offiziellen Berichte: Preußen: Rassenanweisungen 20,842,374 Thlr., per Kopf 1,29 Thlr.; Sachsen: Rassenbillets 7,000,000 und Eisenbahnscheine 500,000 Thlr.; per Kopf 4,07

Zhhr.; Hannover: Kassenscheine der Stadt Hannover 200,000 Zhhr., per Kopf 0,11 Zhhr.; Baden: Papiergeld 2,000,000 fl., per Kopf 1,4; Schleswig-Holstein Kassenscheine 1,500,000 Zhhr., per Kopf 1,9 Zhhr.; Großherzogthum Hessen: Grundrentenscheine 2,000,000 fl., per Kopf 1,34 fl.; Kurfürstenthum Hessen: Kassenscheine 2,500,000 Zhhr., per Kopf 3,31 Zhhr.; Sachsen-Weimar: Kassenanweisungen 600,000 Zhhr., per Kopf 2,33 Zhhr.; Sachsen-Meiningen: Kassenanweisungen 500,000 Zhhr., per Kopf 3,73 Zhhr.; Sachsen-Altenburg: 500,000 Zhhr., per Kopf 3,38 Zhhr.; Koburg-Gotha: Kassenanweisungen 600,000 Zhhr., per Kopf 4,70 Zhhr.; Schwarzburg-Rudolstadt: Kassenscheine 200,000 Zhhr., per Kopf 2,92 Zhhr.; Reuß: Kassenscheine 300,000 Zhhr., per Kopf 3,38 Zhhr.; Anhalt-Deßau: Kassenscheine 1,000,000 Zhhr., per Kopf 15,37 Zhhr.; Anhalt-Köthen: Kassenscheine 500,000 Zhhr., per Kopf 11,82 Zhhr.; Anhalt-Bernburg: Kassenanweisungen 300,000 Zhhr. und Eisenbahnkassenscheine 200,000 Zhhr., per Kopf 10,23 Zhhr.; Frankfurt a. M.: Rechnenscheine 400,000 fl., per Kopf 3,9 fl. Seitdem aber ist noch die württembergische Regierung von den Ständen zur Emission von 3 Millionen Gulden Papierscheine ermächtigt worden, was zusammen bei einer Bevölkerung der beteiligten Staaten von 26,381,891 Einwohnern 43,913,775 Zhhr. Papiergeld ergibt. Desteich ist selbstverständlich hierbei nicht mit eingerechnet, denn sein in 6 Sorten ausgelegtes Staatspapiergeld erreichte noch im Mai 1852 allein die Höhe von 168,019,355 fl. Zu diesem ansehnlichen Betrage kleinerer Papiergelder kommt noch eine stärkere Summe von größeren, die unter dem Namen Banknoten, Darlehenskassenscheine, Bankzettel u. bekannt sind. Auch diese führen wir hier nach offiziellen Quellen auf. Preußen: Noten der preussischen Bank 21,000,000 Zhhr., Noten der ritterschaftlichen Bank in Pommern 1,000,000 Zhhr., Noten der städtischen Bank in Breslau 1,000,000 Zhhr., Noten der Bank des Breslauer Kassensvereins 1,000,000 Zhhr., Darlehenskassenscheine 10,000,000 Zhhr. Bayern: Noten der bayr. Hypothek- und Wechselbank 8,000,000 fl. Sachsen: Noten der Leipziger Bank, durchschnittlich 4 bis 5 Millionen Zhhr., Kreditscheine der Chemnitzer Staatsbank 300,000 Zhhr., Noten der oberlausitzer Hypothekenbank 500,000 Zhhr. Nassau: Noten der nassauer Landesbank 1,000,000 fl. Braunschweig: Bankzettel der braunschweigischen Leihhausbank 600,000 Zhhr., Darlehenskassenscheine 400,000 Zhhr. Anhalt-Deßau: Banknoten der anhalt-deßauischen Bank 2,500,000 Zhhr. Mecklenburg: Banknoten der Rostocker Bank 4,000,000 Mark. In den übrigen deutschen Staaten sind Banknoten und Darlehenskassenscheine nicht ausgegeben, natürlich auch hier wieder Desteich ausgenommen, dessen Noten aus der Wiener Bank am 1. Juli 1852 fl. 199,627,527 fl. bei einem Baarfond von 42,277,577 fl. betragen.

Düsseldorf. Dieser Tage passirte einem Aussteller (in der hiesigen Provinzialgewerbeausstellung), einem hiesigen Liqueurfabrikanten, folgendes Kuriosum: Eine von diesem ausgestellte, mit besonders feinem Absynth gefüllte Flasche wurde, als eine Probe von dem Inhalt gegeben werden sollte, vorher im Wasser abgekühlt und da ereignete sich nun der fatale Fall, daß das Wasser die obere mit dem Namen des Ausstellers bezeichnete Etiquette ablöste und eine zweite auf den Namen eines berühmten Schweizer Hauses lautende Etiquette zum Vorschein brachte!

— Unter Pumpernickel versteht man bekanntlich das Schwarzbrot, das besonders in Westphalen in großen, 60 Pfund schweren Laiben gebacken wird. — Nikolaus Pumper oder Pumper Nickel war der erste Bäcker dieses Brotes, daher sein Name. Ein Franzose, dem dies Brot nicht schmecken wollte, sagte, es sei bon pour Nickel, d. h. es sei gut für Nickel, so hieß sein Pferd; daher, sagt man scherzhaft, sei diese Benennung entstanden.

— Daß in Italien und Griechenland beim Eröffnen von Gräbern brennende Lampen dann und wann gefunden worden sind, ist hinlänglich bekannt, ohne daß unsere heutigen Chemiker dieses Geheimniß erklären oder nachahmen könnten. Eine ähnliche Entdeckung ist dieser Tage zu Langers in Frankreich gemacht worden. Als die Arbeiter beschäftigt waren, für das Fundament eines neuen Gebäudes Ausgrabungen zu machen, stießen sie auf ein durch die Länge der Zeit fast zu metallischer Härte gewordenes Gewölbe, welches eine lange Zeit allen ihren Anstrengungen trotzte. Als es endlich eröffnet wurde, bemerkten die Arbeiter zu ihrem nicht geringen Erstaunen ein noch brennendes Licht in demselben. Sobald die Deffnung groß genug war, daß man hinabsteigen konnte, fanden sie eine bronzene Grablampe von merkwürdiger Arbeit, welche an Ketten desselben Metalls von dem obern Theil des Gewölbes herab hing. Sie war mit einer brennbaren Substanz noch gefüllt, obgleich es anzunehmen ist, daß sie seit Jahrhunderten gebrannt haben muß. Diese Entdeckung dürfte dazu beitragen, das Geheimnißvolle der „ewigen Lampe“ aufzuklären und unsern Chemikern Gelegenheit geben, den wahren Zusammenhang der Sache durch Analyse zu untersuchen.

— Eine interessante Diebsgeschichte ereignete sich jüngst unweit Bochum. Auf einem ziemlich isolirt liegenden Pachthofe wird der Bauer tief in der Nacht durch ein Geräusch in der Nähe seiner Wohnung geweckt; er erhebt sich und findet mehrere Leute, die sich bemühen, einen schwer beladenen Karren in Bewegung zu setzen, und die bei seinem Anblick sich sofort an ihn wanden, ihnen doch ein Pferd Vorspann zu geben, da sie in der Dunkelheit von dem Wege abgekommen und mit ihrem müden Gaul nicht weiter konnten. Der gutmüthige Bauer läßt sich sogleich bereitwillig finden, spannt sein Pferd vor und bringt den feststehenden Karren bis auf die ungefähr eine Viertelstunde entfernte Landstraße, worauf er mit dem Danke der Befreiten und mit einem kleinen Trinkgelde wieder heimkehrte. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er am folgenden Morgen seinen ganzen Kartoffelvorrath aus dem Keller verschwunden fand. Der gute Mann hatte seine eigenen Kartoffeln in der Nacht weggefahren.

Der Patient und der Arzt.

„Herr Doktor, es ist mir lieb, daß Sie kommen, ich kann Ihnen nun sagen, daß ich von meinem Fieber gänzlich befreit bin.“
„Schon Ihr erstes Wort gab mir das zu erkennen.“

„Wie so?“

Als Sie in Gefahren waren, hieß ich bester, goldner, theurer Herr Doktor, als es sich aber mit Ihnen besserte, ward ich lieber Herr Doktor genannt, und jetzt heiß ich schlechtweg „Herr Doktor“.

Verloosung landwirthschaftlicher Geräthschaften.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 10 des landwirthschaftlichen Korrespondenzblattes erfolgte Bekanntmachung Großh. landw. Centralstelle vom 23. v. M. werden die Herren Landwirthe des diesseitigen Kreisbezirkes hiermit in Kenntniß gesetzt, daß bei dem Kassirer unserer Kreisstelle, Herrn **Eichelzer** in Heidelberg, Loose zu der am 30. d. M. in Rastatt stattfindenden Verloosung landwirthschaftlicher Geräthschaften, worunter eine Häcksel-schneidmaschine im Werth von 77 fl., eine Säemaschine zu 55 fl., verschiedene Pflüge und mehrere Repsäemaschinen sich befinden, gegen Einsendung von 30 Fr. zu haben sind.

Heidelberg und Weinheim, 6. Sept. 1852.

Direktion der unterr. landw. Kreisstelle.

L. v. B a b o.